

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberraargau  
**Band:** 54 (2011)  
  
**Artikel:** Bemerkenswerte Bäume im Oberraargau : ein Folgeinventar nach 15 Jahren  
**Autor:** Rohrbach, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072214>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bemerkenswerte Bäume im Oberaargau

Ein Folgeinventar nach 15 Jahren

Ernst Rohrbach

Das «Inventar der bemerkenswerten Bäume im Oberaargau» entstand aufgrund des Internationalen Naturschutzjahres 1995. Die Revierförster des damaligen Forstkreises 10, Langenthal (identisch mit der Region Oberaargau), meldeten insgesamt 64 Inventurobjekte mit mehr als 70 Bäumen aus 35 Gemeinden; 24 davon wurden in den Jahrbüchern des Oberaargaus 1996, 1997 und 2004 näher vorgestellt.

Inzwischen sind 15 Jahre vergangen, das entspricht ungefähr einer Planungsperiode im Wald, wo es ja auch um Bäume geht. So fanden wir, es wäre an der Zeit, das Bauminventar zu revidieren. 2010, im Jahr der Biodiversität, und 2011, im Jahr des Waldes, haben Ueli Reinmann als Messknecht, wie er sich selber bezeichnet, Willi Jost als Fotograf und ich, der Schreiberling, die Schönheiten der Landschaft also wieder aufgesucht und begutachtet. Meistens gingen wir per Velo ans Werk, in verschiedenen Jahreszeiten und bei unterschiedlichen Wetterlagen. Immer kamen wir abends müde nach Hause, vielfach begeistert vom Gesehenen, manchmal aber auch betrübt und traurig, weil dort, wo noch vor Jahren eine grüne Baumburg stand, jetzt nichts als eine grosse Lücke klafft. Natürlich richteten wir unsere Augen nicht bloss auf die «Bemerkenswerten Bäume» – wir sahen uns auch in der Umgebung ein wenig um. Und da stellten wir nicht selten erfreut fest, dass hier und dort neu gepflanzt wurde und oft ein vorher kaum beachteter Baum plötzlich zum absoluten Blickfang wird. Einmal, an einem stimmungsvollen Frühlingstag 2010, in der Ebene von Oberönz, beschäftigten wir uns mit der dortigen inventarisierten und wirklich sehr imposanten Eiche. Ich nahm noch ein Bild von ihr, von Westen her (Foto auf Seite 150), da fiel mein Auge auf einen Haselstrauch ein wenig links im Hintergrund, und siehe da: ein kleines Abbild der mächtigen Eiche, absolut der gleiche Habitus, exakt die glei-



Eiche Brüel, Oberönz.  
Foto Verfasser

che Form, nur etwas dichter im Geäst. Was ist da mit im Spiel? Bloss Zufall, oder doch die Kräfte des jeweiligen Standortes, gepaart mit jenen des Kosmos? Oder soll man es etwa den Kühen zuschreiben, die den Haselstrauch in diese formidable Form gefressen haben? Es ist letztlich auch nicht von Bedeutung, man stösst bei Inventuren in der Landschaft noch und noch auf solch spannende und ungelöste Fragen.

#### *Wir gedenken der Toten ...*

Nebst der Eiche auf der Allmend in Wangen an der Aare, dem Mammutbaum in Käfershaus, Leimiswil, und der Buche in Fiechten, Huttwil, fehlt im neuen Inventar noch eine ganze Reihe weiterer Bäume, insgesamt sind es 15 (s. auch Tabellen). Warum aber sind mit den drei erstgenannten gerade die bemerkenswertesten der «Bemerkenswerten Exemplare im Oberaargau» aus dem Leben geschieden? Alle sind sie mir noch als Individuen von hoher Vitalität vor Augen, lebensfreudig, trotzig und unbeugsam. Warum sind sie nicht mehr da?

Kannten Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, die Eiche in Wangen? Eine mächtigere und grünere Eiche war weitherum kaum zu finden. Den Mammutbaum in Käfershaus? Fast zwei Meter Durchmesser, gigantisch, unverwüstlich, ein Symbol der Stärke, und dabei doch unendlich weich. Ohne Mühe liess sich die Bleistiftspitze unbeschadet in seine Rinde stecken. Die Buche in Fiechten? Europaweit bekannt wegen ihrer vollendeten Form. Ein kreisrunder, dichter Besen, der das Grau des Winters aus dem Himmel wischt (Foto). Ein Baum des Freistandes, ohne die einengende Präsenz von vorlauten und biedereren Nachbarn. Ein echter VIT (Very Important Tree).

Natürlich kollabiert eine Landschaft nicht ob solchen Verlusten. Die Lücken, die derartige Bäume hinterlassen, schliessen sich wieder, zweifelsfrei. Aber es vergehen Zeiten, bis sich wieder derart erhabenes Leben um Haus und Hof und in der Flur einstellt.

Buche Fiechten, Huttwil  
(gefällt 2007)





Edelkastanie Rüegacher,  
Rumisberg.



Birne Mattenhof, Lotzwil.  
Fotos Verfasser



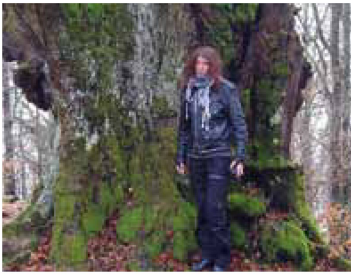
*... und verbleiben bei den Lebenden*

Viele der inventarisierten Bäume sind indes noch da und haben kräftig zugelegt. Man sieht das in den Tabellen weiter hinten. Die Zunahme im Durchmesser auf Brusthöhe (1,3 Meter ab Boden) ist relativ leicht zu ermitteln: Kluppe oder Messband hinhalten, ablesen und vergleichen. Auf Höhenmessungen haben wir bewusst verzichtet, das ist zu unsicher, zu spekulativ und für unseren Bedarf auch nicht unbedingt nötig. Bäume in der Landschaft, im Freiland, wachsen sowieso eher in die Breite als in die Höhe. Und das ist gut so. Von gedrungenem und kräftigem Habitus parieren sie den Angriff des Sturms erfolgreich, und mit dem Wurzelwerk, das mehrfach Abbild ihrer Krone ist, schöpfen sie so viele Nährstoffe aus dem Boden, wie es für eben diesen Wuchs notwendig ist. Kümmerlinge, wie man sie etwa im Wald, im kollektiven Schutz der Nachbarn, antrifft, hätten im rauen Klima der freien Landschaft keine Überlebenschancen.

Ja, da sind sie also wieder, die prächtigen, scheinbar unverwüstlichen Linden in Rütshelen, Leimiswil, Ursenbach und Dürrenroth. Die Eichen auf schwereren Böden in Bleienbach, Thörigen, Oberönz, Gondiswil, Obersteckholz, Roggwil und Wynau. Auch die mehr Speziellen sind nach wie vor präsent. So etwa die Säulenfichte im Oberwald (Dürrenroth), die Birnbäume von Farnern, Leimiswil und Lotzwil, die Weide in den Wässermatten Langenthals, die Obstbaumformationen und eine Roteiche auf der Buchser Allmänd. Dann die noch Spezielleren aus dem Bipperamt. Ein jugendlicher Speierling, der prächtig gedeiht in der langen Windschutzhecke zwischen der Industrie Niederbipp und der Autobahn, die Edelkastanie von Rumisberg (Foto Seite 150 oben), die Feldahorne in Farnern und Wiedlisbach oder die Hofplatane im Städtli Wangen.

Nicht mehr aufzufinden war vorerst die Elsbeere in der Nähe der Rumisberger Waldhütte im Längwald. Ueli und ich suchten das Bäumchen im Herbst 2010 am Ende eines strengen, vom Biswind geprägten Inventurtages im Bipperamt ohne Ergebnis stundenlang und verliessen den Längwald schliesslich entsprechend deprimiert. Heinz Studer, einer der ansässigen Revierförster, entbot uns dann seine Hilfe und führte uns im Mai mit Instinkt und Ortskenntnis direkt zum Baum des Jahres 2011.

Man kann beim Bäume-Inventarisieren auch Rückschlüsse ziehen auf die Menschen, die in der Nähe leben und wirken. So gibt es Bäume, die beim



Linde Lindenmätteli, Attiswil.  
Foto Verfasser

Pflügen sorgsam ausgespart und in gebührllichem Abstand umfahren werden (Foto Seite 150 unten, Birne Mattenhof, Lotzwil). Andere wiederum sind bis zum Stammfuss eingengt. Da hat es solche, in deren Umfeld das Rindvieh nichts zu suchen hat, es ist grosszügig ausgezäunt. Umgekehrt wird bei einigen das Wurzelwerk aufs Ärgste zertrampelt, oder es werden Fremdkörper in ihre Stämme getrieben. Es gibt Bäume, die auch in der Nähe von Häusern und Höfen absolut freien Wuchs geniessen dürfen, und solche, die völlig amputiert dastehen. Aber alle diese Bäume, auch die malträtierten, leben und entfalten ihre vielfältigen Wirkungen. Echt betrüblich wird es erst dann, wenn sie dem vermeintlichen Fortschritt, der sich meistens in Form von Beton und Stahl manifestiert, auf immer und ewig zu weichen haben.

Unter Berücksichtigung der Ausfälle umfasst das «Inventar der bemerkenswerten Bäume im Oberaargau 2010/2011» 49 Objekte; 1995 waren es noch deren 64. Am besten vertreten sind die Eichen (16), gefolgt von den Linden (15), von den übrigen 11 Arten hat es jeweils nur 1–3 Exemplare.

Die aussergewöhnlichsten Bäume des Inventars sind wahrscheinlich zwei Linden, die eine auf dem Lindenmätteli, Attiswil (220 cm, Foto oben), die andere bei der Kirche Seeberg (290 cm). Sie bestechen durch ihre Formen und Ausmasse wie auch durch ihr wohl fast biblisches Alter.

#### *Bäume ohne Eintrag im Inventar*

Wie schon erwähnt, gibt es auch ausserhalb des Inventars eine ganze Reihe «Bemerkenswerter Bäume». Das ist auch kaum verwunderlich, erstreckt sich doch das Inventurgebiet über eine Fläche von rund 34000 Hektaren (Region Oberaargau). All die Juwelen der Landschaft näher und einzeln vorzustellen, würde den Rahmen dieses Beitrages aber bei Weitem sprengen. Deshalb sei im Folgenden nur bei einigen Hotspots ein paar kurze Augenblicke verblieben.

Dem Hang unterhalb des Restaurants Stierenberg, im Bipperjura, verleihen ein paar Bäume und kleine Gehölze ganz besonderen Reiz. Neben Bergahorn und Buche ist auch der weniger bekannte Feldahorn sehr prominent zugegen (84 cm, inventarisiert). Eine urtümliche Buche mit mannsgrossem Unterstand im Stamm misst im Durchmesser 143 cm



Buche Stierenberg, Farnern.



Eiche Wysshölzli, Herzogenbuchsee. Fotos Verfasser

(Ueli nimmt gerade Einblick). Im Längswald macht eine grosse, alte Tanne von sich reden (135 cm) und in Aarwangen sind es ein Ginkgo (Nähe Tierlihus, 104 cm) und eine Linde (Meiniswil, 130 cm), die sich still und gefällig präsentieren. Die Stadt Langenthal wiederum hat selber ein sehr ansehnliches Bauminventar. Herausragend, sowohl von den Massen wie von der Erscheinung her, sind die Mammutbäume beim Altersheim Lindenhof (203 cm) und an der Jurastrasse (183 cm) oder die Baumformationen rund um den Hirschenpark. Baumfreunden des Oberaargaus sei auch ein Besuch des Schlosses Thunstetten empfohlen. Man findet da eine wunderschöne Allee mit amerikanischen Amberbäumen, einen Park mit Ginkgo und ein Gehölz mit verschiedenen heimischen Arten. Bei der Kirche Herzogenbuchsee versammeln sich nebst Spitzahorn, Blutbuche, Rosskastanie und Platane baumförmige Hartriegel (Cornus) zur schönen Komposition, und am östlichen Ende des Wysshölzli logiert seit eh und je ein altes Eichenvolk mit ganz besonderen Charakteren (Foto). Wenn soeben von baumförmigen Hartriegeln die Rede war, dann darf auch die stattliche Kornelkirsche in Heimenhausen erwähnt werden, welche mitten im Dorf die Ecke eines grossen Bauerngartens schön markiert; genau gleich wie jene bei einem der Höfe Schnerzenbachs, Oeschwanden. Hier ist auch eine schon fast greise, aber noch immer fitte Edelkastanie anzutreffen (Jahrgang 1754, Durchmesser 170 cm). Beim Restaurant Schlüssel in Seeburg lässt es sich unter einem Ulmendach, das bis an den Boden reicht, bei einem Bier vorzüglich fachsimpeln, und in Häckligen, oben am Kappeler, ist ein altes Bauernhaus fast vollständig von Linden eingedeckt. Man könnte noch lange weiter über Bäume im Oberaargau berichten, die in irgendeiner Weise aus den Normen des Alltäglichen fallen. Längst ist nicht alles gesagt. Über die zwei Eichen am Rande Ursenbachs etwa (eine davon ca. 200 cm), den Birnbaum daselbst (105 cm), über die Lotzwiler Baumgiganten (s. auch Jahrbuch des Oberaargaus 2007) und die Trauerweiden in Bleienbach und Melchnau. Viel zu erzählen gäbe es noch von jenem Mammutbaum in Matten, Rohrbachgraben (221 cm), der ob eines Blitzschlages brannte, von der Feuerwehr gelöscht wurde und nun fröhlich weiterwächst. Von einer uralten Linde bei Hueben, Dürrenroth (in der Nähe der inventarisierten Eiche), die, längstens ausgehöhlt, oben auf dem Hügelrund nach wie vor den ärgsten Winden trotzt (Foto auf Seite 154).





Linde Hueben, Dürrenroth.  
Foto Verfasser

Ein Bauminventar wird nie vollständig. Wer soll denn abschliessend und verbindlich sagen, was dazu gehört und was nicht? Was bemerkenswert ist oder nicht? Das Bauminventar einer Region lädt aber zur vertieften Auseinandersetzung mit den Bäumen ein. Und vielleicht vermag es, wer weiss, zu bewirken, dass plötzlich da und dort ein junges Baumleben seinen Anfang nimmt (s. auch nächstes Kapitel) oder ein alter Sonderling noch ein wenig länger die Landschaft ziert, würdig und behäbig.

#### *Neue Baumpflanzungen*

Ein Baumleben währt zwar manchmal lange, aber niemals ewig. Es braucht also kontinuierlich Ersatz, um entstehende Lücken möglichst nahtlos zu füllen. Eigentlich müsste es in der Landschaft sein wie im Naturwald. Ein betagter Baum fällt aus, und schon stehen in seiner nächsten Nähe Individuen unterschiedlichen Alters und verschiedener Grösse bereit, um in die Bresche zu springen. So wäre das Ideal, und es entspricht wohl nur selten der Wirklichkeit, kann und soll aber als steter Richtpunkt dienen.



Junge Eiche Allmend, Wangen a. A.  
Foto Verfasser

Auch ohne eine genauere Analyse, rein mit Augenmass also, lässt sich sagen, dass in der Landschaft des Oberaargaus insbesondere die mittleren Baumdimensionen fehlen. Im 20. Jahrhundert wurde im Zeichen der Anbauschlacht und des folgenden Wirtschaftswachstums (ab ca. 1940) jahrzehntelang vor allem gefällt und nur wenig gepflanzt.

Nun zeichnen sich aber einige hoffnungsvolle Ansätze zu Veränderungen ab. Zwei aus dem Inventar ausgeschiedene Bäume, die Eiche in Wangen a. A. und die Linde oberhalb Wystägen, wurden unverzüglich mit Heistern (Foto links: junge Eiche, Allmend, Wangen a. A.) derselben Art ersetzt. Da und dort, zwar noch etwas zögerlich, zieren wieder junge Einzelbäume die Anhöhen, so etwa auf dem Chräjenberg oberhalb von Grasswil. Einige Bachufer tragen wieder Baumbestockung, wie die Önz bei Hermiswil oder ein Stück des Chrümelbaches in der Ebene von Seeburg. In der Allmend von Herzogenbuchsee ersetzen junge Obstbäume in Reih und Glied die abgegangenen, und in der Windschutzhecke in Niederbipp nehmen jetzt Kirschen, Elsbeeren, Speierlinge und anderes Wildobst den Platz der ziemlich langweiligen Hybridpappeln ein. In Käfershaus, wo ja bekanntlich der Mammutbaum fehlt, flankieren wüchsige Ulmen den neuen Schweinestall, und noch um manchen Hof und in



Der Weiler Ryschberg,  
Ursenbach, 1940

mancher Siedlung sind die Bäume auf dem Vormarsch. Auch bei einigen Dorfeingängen des Oberaargaus entbieten neu gepflanzte Bäume oder gar Alleen (bspw. westlich von Lotzwil) einen freundlichen Willkommensgruss.

Trotzdem: Es dürfte, nein es müsste mehr gepflanzt werden. Die Menschen lieben die Baumlandschaften, hier ist ihr Ursprung. Es gehen Geborgenheit, Frieden und Heimatgefühle davon aus. Ausgeräumte, begradigte und durchrationalisierte Landschaften führen zur Entfremdung, es kommt Gleichgültigkeit auf, die sich dann auch in anderen Lebensbereichen niederschlägt. Betrachtet man alte Landkarten, Pläne oder Fotos, so kommt zum Vorschein, wie reich an Bäumen unsere Gegend einst war (Foto vom Ryschberg, Ursenbach, 1940, S. 155).

### *Bauminventare noch und noch*

Ein Bauminventar der «Bemerkenswerten Bäume der Schweiz», wie es eigentlich aufgrund der Aufnahmen im Europäischen Naturschutzjahr 1995 entstehen sollte, gibt es nicht. Das Oberaargauer Inventar wurde damals zwar pflichtgetreu und termingerecht bei der ETH Zürich eingereicht, ein Feedback von genannter Stelle steht indessen bis heute aus. Dafür haben andere Baumaufnahmen und -darstellungen Konjunktur. Und das kann vorerst einmal nur gut sein.

Michel Brunner stellt in seinem Buch «Baumriesen der Schweiz» die mächtigsten, ältesten, schönsten und kuriosesten Bäume der Schweiz vor. Darunter zu finden sind auch die Linde bei der Kirche Seeberg und eine Schwarzerle am Inkwilersee (Gemeinde Bolken SO).

«50 Bäume für 50 Jahre», das Jubiläumsbuch von Pro Natura Solothurn, beschreibt 50 spezielle Bäume von immerhin 27 unterschiedlichen Arten im nahen Nachbarkanton. Davon steht einer, ein sehr origineller Nussbaum nämlich, in der Enklave Steinhof auf Oberaargauer Boden. Auch die Lotzwiler VIT (Very Important Trees), (Foto links) sind, vornehmlich aufgrund ihres veritablen Äusseren, quasi zeitlos im Oberaargauer Jahrbuch 2007 dargestellt, und die Eichen von Herzogenbuchsee und Umgebung haben im Inventar von Michael Trieb ihren unbestrittenen und hoffentlich lange beständigen Platz gefunden. Die Burgergemeinde Wynau wiederum führt eine ziemlich prominente und artenreiche Liste mit Bäu-



Elisabeths Eiche Witeli, Lotzwil.  
Foto Verfasser

men, die sich vom Durchschnitt weit abheben. Damit wissen die Verantwortlichen genau, wo ihre Waldperlen zu suchen sind, wie es um sie steht, und können sich, bei Bedarf, umsichtig und rechtzeitig für deren angemessenen Ersatz bemühen. Denn letztlich geht es bei Bauminventaren gerade und ganz besonders auch um das. Nur wenn ein Inventar unmissverständlich aufzeigt, was wo in welchem Zustand vorliegt, verdient es diesen Namen. Auch nur dann, wenn sich daraus ableiten lässt, wo, wann und wie es sinnvoll zu ergänzen ist, im Sinne einer langfristigen Wald- oder Landschaftsplanung.

Im vorliegenden Zustand genügt das «Inventar der Bemerkenswerten Bäume im Oberaargau» diesen Ansprüchen eindeutig nicht. Vorerst einmal ist es zu institutionalisieren, das heisst am besten bei der Region Oberaargau in professioneller Aufmachung zu hinterlegen. Dann kann es auf geeignete Art und Weise ergänzt werden, so dass es vielleicht hundert «Bemerkenswerte Bäume» umfasst. Jetzt folgen im Idealfall die Beurteilung seiner Nachhaltigkeit und allenfalls die Bemühung, örtlich und zeitlich gestaffelt jene Massnahmen (d. h. Baumpflanzungen) einzuleiten, die seinen Fortbestand absichern. Dadurch – es ist und bleibt mein Traum – schafft sich das Bauminventar mit der Zeit von selber ab. Pflanzungen erfolgen dann weit herum im Land wie von selbst und in nicht allzu ferner Zukunft sieht es im Oberaargau ähnlich aus wie auf der Insel Utopia:

Zwischen den naturnahen Wäldern, dem heute grünen Drittel der Landschaft, zieren mächtige Linden, Eichen und Ulmen die Rundungen der Hügel und die Felder der Niederungen. Kompositionen aus weitausladenden Rot- und Weissbuchen, kombiniert mit schlanken Säulenpappeln ergänzen die Grundausstattung harmonisch. Bäche und Flüsse sind gesäumt von Eschen, Erlen, Weiden und Traubenkirschen, und aus den vielen Hecken erheben sich Aspen, Birken, Kirschen, Feldahorn über dem Grün der mannigfaltigen Strauchschicht. Um Siedlung, Haus und Hof erleben die hochstämmigen Fruchtbäume ihre Renaissance, und nahezu entlang jedes zweiten Weges reihen sich die Bäume zu Alleen auf. In diesem Verbund der zeitlosen, mächtigen Landschaftselemente gibt es noch immer genug Platz für Sonderlinge. Eine Elsbeere hier, ein Speierling dort, eine Mispel fürs kleine Gärtchen und eine Edelkastanie oder zwei für die grosszügig gestaltete Hofzufahrt. Für das Wintergrün in der Landschaft sorgen füllige Fichten oder Föhren, und warum auch nicht einmal eine Douglasie.



Es gibt im Oberaargau Orte, die den Verhältnissen auf der Insel Utopia bereits annähernd entsprechen. Nun gilt es, sie zu vervollständigen, zu mehrern und untereinander zu verbinden.

All jene, die ein Stück Land ihr Eigen nennen, sind gebeten, sich aktiv einzugeben. Es wird ihnen nicht schwerfallen, denn sie wissen es längst: Wer Bäume pflanzt, wird den Himmel gewinnen.



Buche Hambüel, Lotzwil.  
Foto Willy Jost

ER

## Inventarisierte Bäume Jurasüdfuss

Gemeinde	Lokalität	Koord. Ost	Koord. Nord	Baumart	BHD* 2004 (cm)	BHD 2010 (cm)	Bemerkungen
Attiswil	Lindenmätteli	611 870	235 140	Linde	–	220	monumental
Farnern	Stierenberg	613 260	235 690	Feldahorn	–	84	
Niederbipp	Windschutz- hecke	620 480	236 110	Speierling	8	14	sehr selten
Oberbipp	Längwald Tällen	620 250	232 770	Elsbeere	25	28	sehr selten gefällt
		617 540	234 490	Traubeneiche	–	–	
Rumisberg	Rüegacher Nothaule	614 780	235 600	Edelkastanie	95	105	
		614 770	235 130	Birne	102	107	
Wangen	Allmend Städtli	616 400	231 280	Eiche	–	–	gefällt 2007
		616 270	231 590	Platane	136	145	
Wiedlisbach	Kleinhölzli Nesplenhag	616 500	232 750	Feldahorn	82	84	gefällt ca. 2005
		615 040	232 690	Eschen	–	–	

\*Durchmesser auf Brusthöhe, das Erstinventar der Bäume am Jurasüdfuss wurde erst 2004 ausgeführt



Linde Lindenmätteli, Attiswil ER



Feldahorn Stierenberg, Farnern ER



Speierling Windschutzhecke, Niederbipp ER

Fotos:

Willi Jost (WJ), Ernst Rohrbach (ER)





Elsbeere Längwald, Oberbipp

ER



Hofplatane Städtli, Wangen a. A.

ER



Edelkastanie Rüegacher, Rumisberg

ER



Feldahorn Kleinhölzli, Wiedlisbach

ER



Birne Nothaule, Rumisberg

ER

## Inventarisierte Bäume Mittelland 1

Gemeinde	Lokalität	Koord. Ost	Koord. Nord	Baumart	BHD 1995 (cm)	BHD 2010 (cm)	Bemerkungen
Aarwangen	Schützenhaus Dorf	625 730	232 200	Linde	62	76	gefällt
		625 050	231 750	Linde	83	–	
Bleienbach	Cheidi Längmatt	624 300	226 770	Eiche	137	149	
		623 700	226 090	Eiche	–	106	
Busswil	Felli	629 300	226 400	Blutbuche	76	81	
Gondiswil	Brüggenweid Seileren	632 050	221 070	Eiche	108	113	abgestorben
		633 260	220 440	Eiche	102	126	
Heimenhausen	Dorf Griengrubenwald	620 080	229 180	Eiche	111	125	gefällt
		619 970	229 800	Eiche	96		
Herzogen- buchsee	Allmend Grossmoos	621 360	226 620	Obstbaumreihe	–	–	Birnbäume Kirschbäume
		621 370	226 200	Obstbaumreihe	–	–	
		621 660	227 150	Roteiche	56	83	
Langenthal	Schrage matten Grossmatten	626 810	230 300	Weide	76	97	
		626 900	231 100	Eiche	126	129	
Leimiswil	Golihof	626 900	222 250	Linde	78	–	von Sturm gebrochen
	Buuchi	623 850	220 490	Birne	87	89	gestumpt 2010 gefällt 2008
	Käershaus	624 180	220 940	Linde	102	122	
	Käershaus	624 150	221 050	Mammutbaum	173	–	
	Käershaus	624 200	221 330	Ulme	110	123	
	Eichholz	625 600	222 200	Linde	100	113	
	Leimiswil	625 120	222 270	Linde	97	102	
Lotzwil	Hambüel	627 290	227 260	Buche	111	117	im Wald
	Mattenhof	626 280	225 400	Birne	80	86	



Eiche Cheidi, Bleienbach

ER

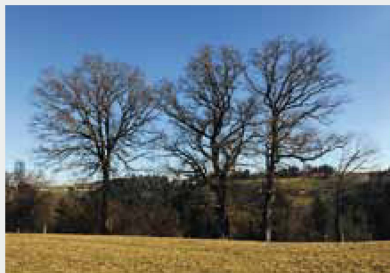
Eiche Längmatt, ER  
Bleienbach

Blutbuche Felli, Busswil

WJ

Eiche Brüggenweid, ER  
Gondiswil





Eiche(n) Seileren, Gondiswil WJ



Eiche Dorf, Heimenhausen ER



Kirschen Allmend, Herzogenbuchsee WJ



Birnen Allmend, Herzogenbuchsee WJ



Birne Buuchi, Leimiswil ER



Linde Golihof, Leimiswil ER



Mammutbaum Käfershaus, Leimiswil (gefällt 2008) ER



Weide Schragenmatten, Langenthal ER



Ulme Käfershaus, Leimiswil ER



Linde Käfershaus, Leimiswil  
(gestumpt)

ER



Roteiche Grossmoos,  
Herzogenbuchsee

WJ



Linde, Leimiswil

ER



Eiche Grossmatten, Langenthal

WJ



Buche Hambüel, Lotzwil

WJ



Birne Mattenhof, Lotzwil

ER



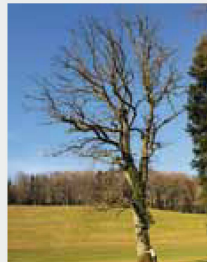
Linde Eichholz, Leimiswil

ER

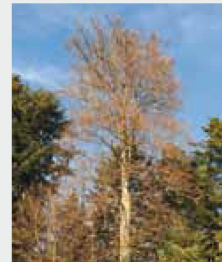


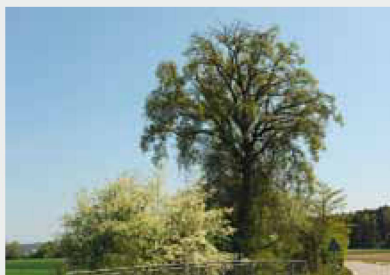
## Inventarisierte Bäume Mittelland 2

Gemeinde	Lokalität	Koord. Ost	Koord. Nord	Baumart	BHD 1995 (cm)	BHD 2010 (cm)	Bemerkungen
Madiswil	Dorneich	628 290	224 690	Eiche	137	142	
		628 820	225 080	Eiche	126	134	abgestorben
Murgenthal	Geissrüggen	629 950	232 400	Eiche	118	118	an Weggabelung
Oberönz	Wil	619 140	224 770	Eiche	108	122	b. Schützenhaus
		619 400	224 950	Eiche	112	123	
Obersteckholz	Hübeli	629 140	227 730	Eiche	137	146	
		629 770	228 090	Linde	95	96	
Ochlenberg	Schnerzenbach	621 250	221 200	Eiche	89	–	gefällt ca. 2000
Roggwil	Langeten	627 480	231 520	Linde	–	102	angeschlagen
Rohrbach- graben	Schwein- brunnenberg	627 940	216 850	Buche	79	89	am Waldrand
		Oberer Glasbach	628 170	Linde	102	118	
Rütschelen	Hubel	625 550	224 640	Linde	95	105	
Seeberg	Kirche	617 550	223 100	Linde	286	290	monumental
Thörigen	Brügemoos	621 560	225 700	Eiche	115	128	
Thunstetten	Kirche	623 850	228 100	Linde	137	145	
	Längmatt	624 020	229 060	Kirsche	79	–	gefällt
	Ischmatt	623 400	228 250	Linde	82	–	gefällt
	Wyssenried	621 840	228 800	Kirsche	79	–	gefällt
Ursenbach	Ryschberg	623 620	220 180	Linde	–	135	Hoflinde
		Hirseren	624 120	Linde	127	130	
Wynau	Gsteig	628 030	234 100	Eiche	111	113	an Weggabelung
	Schonegg	626 900	233 860	3 Eichen	–	86, 107, 111	in Hecke

Eiche Dorneich, WJ  
MadiswilEiche Geissrüggen ER  
MurgenthalEiche Bürgisweiher  
(abgestorben) WJ

Eiche Brüel, Oberönz ER

Buche WJ  
Schweinbrunnenweg,  
Rohrbachgraben



Linde Langeten, Roggwil

WJ



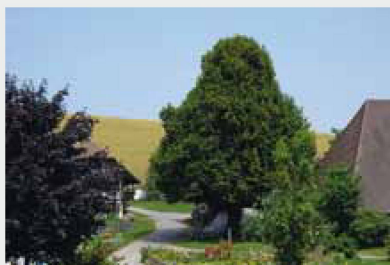
Eiche Brügghmoos, Thörigen

ER



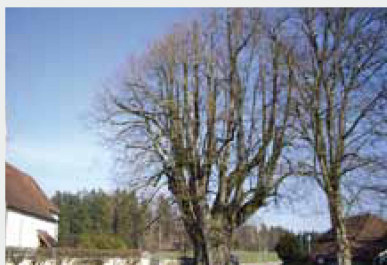
Linde Kirche, Thunstetten

WJ



Linde Ryschberg, Ursenbach

ER



Linde Kirche, Seeberg

ER



Eichen Schonegg, Wynau

WJ



Linde Oberer Glasbach,  
Rohrbachgraben

ER



Linde Hubel, Rütschelen

ER



Linde Hirseren, Ursenbach

ER



## Inventarisierte Bäume Molassehügelland

Gemeinde	Lokalität	Koord. Ost	Koord. Nord	Baumart	BHD 1995 (cm)	BHD 2010 (cm)	Bemerkungen
Affoltern	Punkt 826	622 380	212 990	Linde	–	144	
Dürrenroth	Hueben Feld	625 340	214 400	Eiche	158	167	Hoflinde, gepflanzt 1787 Säulenfichte
		626 860	214 610	Linde	159	171	
	Oberwald	627 040	212 400	Fichte	93	98	
Huttwil	Fiechten	629 730	218 070	Buche	164	–	gefällt 2007
Walterswil	Kirche	625 570	218 080	Linde	175	182	gefällt 2011
	Gassenwald	624 500	216 140	Eiche	152	166	
Wyssachen	Heimigenneu- haus	628 300	214 960	Eiche	151	161	am Waldrand



Linde, Affoltern



ER Linde Kirche, Walterswil



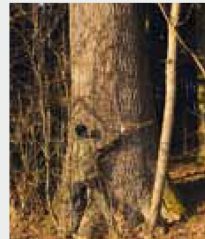
WJ Eiche Hueben, Dürrenroth



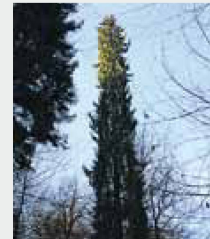
WJ Eiche Gassenwald, Walterswil



WJ Linde Feld, Dürrenroth



WJ Eiche Heimigenneuhaus, Wyssachen



WJ Säulenfichte Oberwald, Dürrenroth